

puppe.

JOURNAL :: 32



über 2016.17
grenzen
gehen

www.puppentheater-magdeburg.de



**puppen
theater**
magdeburg

Liebe Leserinnen und Leser,

neulich beim Umsortieren der Bücherwand habe ich mein POESIEALBUM wiedergefunden. Wissen Sie, was ein POESIEALBUM ist?! Ein kleines, quadratisches Büchlein. Man kaufte es mit ca. 90 leeren Seiten. Großeltern, Eltern, Geschwister, Paten, Lehrer, Klassenkameraden und Freunde waren nach Aufforderung berechtigt, poetische Ermutigungen oder sinnhafte Sprüche zu hinterlassen, die den Besitzer für den Augenblick erbauen oder durchs Leben begleiten sollten. Damit verband der Schreibende die individuelle Hoffnung, der jugendliche Besitzer des Büchleins möge sich diese poetischen und lebensfrohen Weisheiten bestenfalls zur wahren Lebensmaxime machen, oder aber, dass sie sich irgendwie an einer der zahllosen Synapsen andocken, um dort bei Bedarf abrufbar zu sein.

Nun, dieses mein kleines blaues Büchlein, heute vermutlich völlig aus der Mode, ließ mich zunächst aus sentimental Gründen innehalten. Das Blättern, Lesen und Erinnern war wohltuend; ungelogen. Gleich der erste Eintrag, der von Oma Charlotte, lautete:

„ e d e l s e i d e r m e n s c h , h i l f r e i c h u n d g u t ! “

J . W . V . G .

Ich war völlig baff von dieser Klarheit, der Einfachheit der Botschaft! Wo findet man so etwas heute noch? Ein schnörkelloser Appell als kategorischer Imperativ! Nach Inanspruchnahme digitaler Hilfe weiß ich nun, dass dieser Satz aus Goethes Ballade *Das Göttliche* stammt, die mit eben diesem Zitat beginnt und sich wie folgt fortsetzt:

„*Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.*“

Ist das naive Utopie?! Verstaubte Aufklärung? Überholt, weil sich die Welt in den letzten zweihundert Jahren weiterentwickelt hat?! Weil Goethe nicht wissen konnte, was sich Menschen gegenseitig antun können?!

Wissen Sie, bei alledem, was mir förmlich körperlichen Schmerz bereitet, wenn ich über Gerechtigkeit und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft nachdenke, wenn mir der Kopf schwirrt von all den Argumenten, für die es scheinbar keinen gesellschaftlichen Konsens gibt, verspüre ich bei Goethes Worten plötzlich eine Spur Zuversicht. Bin auch ich naiv?! Ist es naiv zu denken, man müsse zunächst bei sich selbst beginnen, um etwas Größeres zu ändern? Sollte man dieses Wort des Meisters nicht auf jede Hausfassade sprühen? Täglich die Headlines der Tageszeitungen damit belegen oder in die digitalen Suchmaschinen einbrennen?

Goethe und Oma Charlotte müssen sich doch etwas dabei gedacht haben: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Für den Moment fühle ich mich sehr getröstet, egal wie viel Halbwertszeit dieser Zustand haben möge und zum Augenblick mentaler Ausgeglichenheit sage ich: Verweile doch, du bist so schön!

Ihr Frank Bernhardt,
Künstlerischer Leiter

inhalt**04 :: lampenfieber**

niemand heißt elise
gastfreundschaft

06 :: villa p.

doppelpack
kasper tot. schluss
mit lustig

07 :: menschenbild

michael morche
von worten und wegen

08 :: lampenfieber

hofspektakel 2017
gott

10 :: lampenfieber

don quichotte
keine angst vor
windmühlen!

11 :: gastarbeiter

sascha bufe
von lachenden bäuchen
und schweren herzen

12 :: mitmachen

sommer, sonne,
6. kinderkulturtag

14 :: villa p.

auf spurensuche
figurenwelten – barbara
und günter weinhold

15 :: rappelkiste

lesen, was war
und kommen wird

GAST FREUND SCHAFT

NIEMAND HEISST ELISE

Jeder Mensch ist einzigartig. So schlicht, so problematisch. Denn über kleinere Differenzen können wir hinwegsehen, ja selbst eine gigantische Gruppe heterogener Individuen kann sich problemlos zu ein und derselben Gemeinschaft zugehörig fühlen. 80 Millionen Menschen sind Deutsche, 743 Millionen Europäer. Wer wollte behaupten, dass zwischen ihnen nicht teilweise erhebliche Unterschiede bestünden?

Doch irgendwann scheint der Spaß aufzuhören. Es gibt gewisse imaginäre, sich je nach historischer, politischer und gesellschaftlicher Wetterlage neu festlegende Grenzen, die das Wir vom Die trennen. Die, das sind die Fremden. In jeder bekannten Gesellschaft der Geschichte, so der Soziologe Rudolph Stichweh, existieren Worte und Rollenzuschreibungen für die, die nicht zu Uns gehören. Eine davon ist der „Gast“. Schon früheste Begrifflichkeiten weisen auf den ambivalenten Umgang mit Gästen hin: So bedeutet das lateinische Wort für Gast, „hostis“, spätestens ab dem 1. Jahrhundert u. Chr. gleichzeitig „Feind“. Und die antiken

Griechen nannten den Gast „xenos“ – ein Wort, dessen Bedeutungsspuren sich im Begriff „Xenophobie“ nachhören lassen. Unliebsamkeit hin oder her: Für die Dauer seines Aufenthalts steht dem Gast pauschal Gastfreundschaft zu – wobei im Voraus klar ist, dass diese zeitlich begrenzt ist und der Gast irgendwann von dannen zieht.

Eine andere Form des Fremden ist, so Stichweh, der „Wanderer“, auch: „Migrant“. Er unterscheidet sich vom Gast dahingehend, dass von seinem Weiterzug – oder gar der Rückkehr in seinen Ursprungsort – nicht ausgegangen werden kann. Er ist damit ein Faktum, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Dass sich diese Auseinandersetzung lohnt, ja, neue Perspektiven eröffnet, beweist u. a. die Geschichte jener Gesellschaft, die sich heute Europa nennt: Sie entstand gerade aus dem erfolgreichen Zusammenschluss vieler Migranten. Das Wort „Europäer“ tritt überhaupt erst im Zusammenhang mit einem Kooperationsprojekt verschiedener sich gegenseitig Fremder – einer gemeinsamen Schlacht

römischer, gallischer und barbarischer Stämme im 1. Jahrhundert nämlich – auf. Europa, das ist, kann man so sagen, Kooperation einander zunächst fremder Völker, die sich dadurch weniger und weniger fremd und schließlich ganz zusammengehörig fühlen.

Eine Fremde ist auch jene Frau, die am Bahnhof hinter der Grenze strandet und auf den nächsten Zug zur Weiterfahrt, nur weg von der kriegerischen Heimat, wartet. Da dieser Bahnhof längst ein Niemandsland ist, kommt sie nicht weiter und wird zum Gast. Fritz, pflichttreuer Bahnhofswärter, gewährt ihr Gastfreundschaft. Nur: Müsste die nicht irgendwann enden? Muss die Fremde nicht irgendwann weiterwandern? Die höhere Instanz am Telefon sagt: Ohne Ausweis, ohne Wohnung, ohne Arbeit ist diese Person ein Niemand. „Hier im Bahnhof ist außer mir Niemand? Gut, dann bin ich beruhigt.“ – Das sind neue Perspektiven: für ein Bleiben der Fremden, für ein Annähern in der sicheren Welt des Bahnhofs, für ein Verschwinden von Fremdheit und Anonymität. Niemand heißt Elise.

Das gleichnamige Stück entstand als autobiographische Auseinandersetzung mit der Fluchtgeschichte der eigenen Familie im Theater Metronom mitten in der Lüneburger Heide. Das Wertvolle des äußerst poetischen Textes besteht in seiner Universalität: Fremd sein, Gast sein, Wanderer sein ist ein Grundzustand der Menschheit. Ebenso das Ankommen, bei sich, beieinander, in einer (neuen) Heimat. Ensemble-Mitglied Claudia Luise Bose wird **NIEMAND HEISST ELISE** in ihrer ersten Regiearbeit fürs Puppentheater Magdeburg behutsam mit Erinnerungsobjekten, Papierfiguren, alten Fotografien und der Mitwirkung des intimen Zuschauerkreises inszenieren.

Seit der Entstehung von Europa hat sich die Welt weiter gedreht. Längst endet unsere Vorstellungskraft nicht mehr an den Grenzen des Kontinentes. Zeit also für neue Kooperationsprojekte: zwischen Noch-Fremden, die, wenn sie sich genug Zeit geben, einander weniger fremd und schließlich zusammengehörig werden können. (kg)

NIEMAND HEISST ELISE von Alvaro Solar, Karin Schroeder und Andreas Goehrt. Für Menschen ab 7 Jahren.
REGIE Claudia Luise Bose **AUSSTATTUNG** Jonathan Gentilhomme **DRAMATURGIE** Katrin Gellrich **SPIEL** Jana Weichelt, Richard Barborka **PREMIERE 13.05.2017 BEGINN 15.00 Uhr** | Vorstellung und Künstlergespräch im Rahmen der Initiative OFFENE GESELLSCHAFT: **TERMIN 21.05.2017 BEGINN 17.00 Uhr**



Weitere Spieltermine entnehmen Sie bitte unserem Spielplan oder unserer Homepage www.puppentheater-magdeburg.de

**tri-tra-trallala –
seid ihr alle da?
doppelpack:
kasper tot.
schluss mit
lustig**

Kasper tot? Unser Kasper?! Dabei kann es sich nur um einen Irrtum handeln. Eine Verwechslung. Oder eine Falschmeldung! Niemals kann es sein, dass Kasper, der immer fröhliche Handpuppen-Held aller Kinder, nun für immer verschwunden ist – schließlich treibt die Identifikationsfigur des Puppentheaters schlechthin schon seit dessen Anbeginn Schabernack auf unseren Bühnen...! Oder stimmt es doch...? Was wäre, wenn der scheinbar unsterbliche Kasper gar nicht so unsterblich ist, wie wir alle annehmen?

Dieser tiefgreifenden Frage stellt sich der Puppenspieler Lutz Großmann in seinem Erfolgsstück **KASPER TOT. SCHLUSS MIT LUSTIG?** und rüttelt damit rücksichtslos an unserem Urglauben, dass vieles, wenn nicht alles auf der Welt einem stetigen Wandel unterworfen ist, aber eins bleibt: Kasper mit seinem breiten Grinsen und seinem unerschütterlichen Glauben an das Positive im Menschen! So ganz stimmt das allerdings nicht: Die Puppentheater-Geschichte beweist, dass Kasper nicht immer dieser lustige, hilfsbereite und politisch-korrekte Zeitgenosse war, als den wir ihn heute kennen:

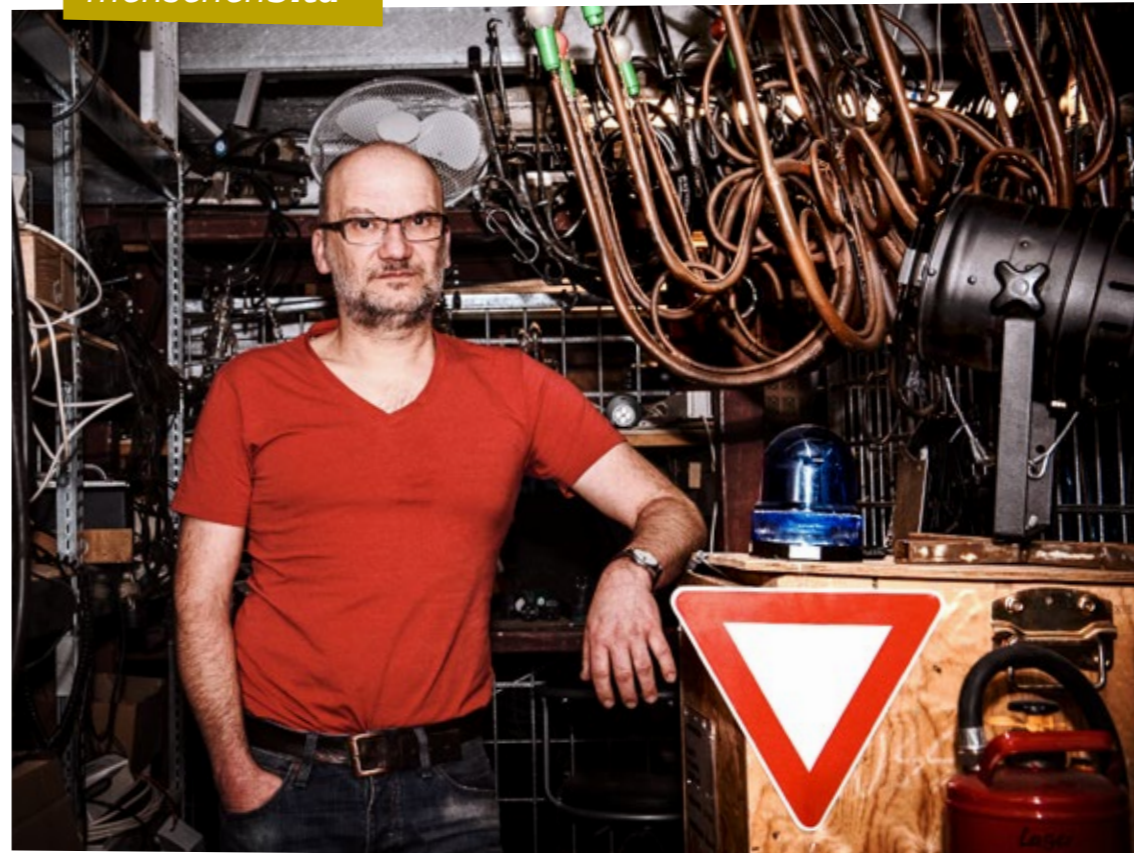
Angefangen hat alles mit Meister Hämmerlein, dem Prototypen der Lustigen Figur, der während der mittelalterlichen Passionsspiele das Publikum bei Laune hielt. Aus ihm entwickelte sich schon bald der Jahrmarkts-Kasper, der mit derb-obszönen Sprüchen und einem großen Schlagstock gegen die kirchlichen wie weltlichen Machthaber schoss und so als Sprachrohr des einfachen Volkes den Handpuppenspielern ihr Überleben sicherte. Kinder hatten hier definitiv nichts zu suchen, denn diese Art von Hau-Drauf-Humor war nur für erwachsene Ohren bestimmt. Erst in den 1920er Jahren wurde Kasper im Zuge der Reform-

pädagogik vom prügelnden Asozialen zum Freund und Vorbild der Kinder erhoben. Statt gegen die Obrigkeiten zu schießen, setzt Kasper sich nun für die gesellschaftlichen Werte und Normen ein. Statt mit einem Schlagstock, löst er seine Probleme mit Intellekt und Wortwitz. Statt das Erwachsenen-Publikum mit frivolen Späßen zu unterhalten, erzieht er die Kinder im pädagogisch wertvollen „Tri-tra-trallala“-Sinne.

Über Lutz Großmanns Kasper bricht hingegen die harte Realität herein – Gretel fühlt sich ungeliebt, die Großmutter ist dement und der König beschimpft ihn als asozialen Schmarotzer – und so ist er es leid, zu jeder Zeit den Spaßmacher zu geben. Als sich nun auch noch dunkle Gestalten gegen ihn verschwören, die Kasper mitsamt seinem „Tri-tra-trallala“ in die Hölle befördern wollen, will sich der vom Schicksal Gebeutelte gerne fügen. Ob Kasper wieder neuen Mut schöpft, sich auf seine ursprünglichen anarchischen Kräfte besinnen und so dem Tod noch einmal von der Schippe springen kann? Wir werden sehen ... (sp)

**doppelpack:
führung und vorstellung**

**doppelpack III:
KASPER TOT. SCHLUSS MIT LUSTIG.** Gastspiel von Lutz Großmann rund um Kaspers Familienstammbaum **TERMIN** 09.06.2017 **BEGINN** 19.00 Uhr



heute:
**michael morche,
technischer leiter**

**von
worten
und
wegen**

Das Mühlwerk vom Mühlberg am Puppentheater knirscht mit Rädern und Hebeln, lässt Lichter strahlen, Sounds erklingen, fährt mit Zügen und Kulissen ins scheinbare Nirgendwo, zaubert hochprofessionell ganze Atmosphären innerhalb kurzer Zeit, baut Bühnen um, richtet Hofspekulierern und Festivalisten ganze Spielwiesen ein ... kurz: Die technische Abteilung im Puppentheater ist Motor, ist Maschine, ist Herz. Und Verstand.

Hier sind kühle Köpfe gefragt und einer von ihnen ist der Verantwortliche, der technische Leiter mit dem kurvigen Spitznamen Mimo, was für Michael Morche und noch einiges anderes steht. Der tauchte im Jahr 2013 plötzlich hier auf, ... weil?: „Weil ich was Neues suchte. In meinem letzten Wirkungskreis war ich verantwortlich für die technische Realisation von MDR TV-Sendungen. Das einzige Abwechslungsreiche daran waren die Meldungen selbst, alles andere war Routine.“

Kurz nachdem er am Puppentheater seinen Vertrag unterschrieben hatte, sah man Mimo an einer PSA (persönliche Schutzausrichtung) an der villap. hängen, um Werbebanner anzubringen. Wo lernt man denn sowas? „Zu meiner Zeit als Diplom-Fachübersetzer und als Doppel-Meister für Veranstaltungstechnik gab's einige Momente, an denen man sich irgendwo langhangeln und festhalten musste, sei es, um Worte oder um Wege zu finden.“ Verstehe. Wie wird man denn so technikbegeistert? „Genau wie bei allem anderen: Als Kind guckst du dir viele Dinge unvoreingenommen und interessiert an. Und an manchen Stellen macht's dann Klick. Und wenn Papa dir dann zeigt, wie et-

was aufgebaut ist, warum es im Kühlschrank kalt ist und wieso das Auto fährt, brauchst du „Die Sendung mit der Maus“ nicht mehr und probierst es selbst aus.“ Gesagt, getan und Klein-Mimo reparierte die goldene Uhr vom Onkel zu einer Art Funkgerät um. „Man glaubt nicht, wieviel Stil in den meisten technischen Dingen steckt, die Struktur, deren Klarheit ... Ich würde es fast als die formalästhetische Poesie im konditionalen Bedingungsgefüge des Universums bezeichnen, aber lassen wir das.“ Wofür zeichnet sich denn ein technischer Leiter im Puppentheater verantwortlich? „Nö! Die Frage ist langweilig.“ Gut ... Was machst du sonst noch? „Ich sehe mich als Schnittstelle, die die Interessen der Leitung nach unten, die Interessen meiner Leute nach oben und die Anforderungen durch Gesetze, Vorschriften, technische und gesellschaftliche Entwicklungen an beide durchsetzen muss, um am Ende eine gute Show abzuliefern.“

In seinem anderen Leben ist Mimo ein leidenschaftlicher Reisender. Nach Norden. Mit Freunden. Nach Portugal. Mit der Familie. Nach Überallhin. Mit einem Spaß, den er viel lieber viel mehr und intensiver spüren und selbst verbreiten möchte: „Nicht nur der Weg ist das Ziel – auch die Art und Weise, wie man ihn zurücklegt.“ Jetzt bitte keine ungünstigen Parallelen aufs Tableau, wie geht's also weiter mit Leben, Universum und dem Rest? „Ach weißt du, in 500.000 Jahren ..., aber das passt hier nicht mehr rein.“ (jd)

„Wenn Gott existiert,
dann hoffe ich,
er hat eine gute
Entschuldigung!“

Woody Allen

GOTT

Existiert Gott oder ist er, sie oder es eine bloße Fiktion? Kaum eine andere Frage treibt uns seit Menschengedenken derart um – allen voran die hellsten Köpfe der Philosophie. So haben schon Aristoteles, Thomas von Aquin und René Descartes wertvolle Lebenszeit darauf verwendet, mittels möglichst schlüssiger Argumentationsketten zu beweisen, dass Gott tatsächlich existiert. Naturwissenschaftler, Mathematiker und vor allem Atheisten konnten diese Versuche nie so recht überzeugen. Das allein sollte uns allerdings noch nicht in Verzweiflung stürzen, immerhin bleibt diese Frage schlussendlich eine des Glauben- oder eben Nicht-Glauben-Wollens, die unsere eigene Existenz nicht in Abrede stellt – wir wissen schließlich, dass wir existieren!

Ja, aber wissen wir das tatsächlich so genau? Woher wissen wir denn, dass es uns wirklich gibt? Natürlich können wir uns selbst im Spiegel ansehen oder kneifen, aber auch das könnte Einbildung sein. Doch wie sollen wir uns etwas einbilden können, wenn wir gar nicht existieren?

Wenn wir darüber nachdenken, ob etwas um uns herum echt ist oder nicht, sind für alle diese Überlegungen stets wir selbst der Ausgangspunkt. Wir nehmen einfach an, dass es uns gibt und wir somit real sind. Schon Shakespeare wusste: „Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage!“ Universeller kann eine Frage kaum sein, schließlich berührt sie alles, was denkbar ist: Unser Haus, unseren Hund, uns! Betrachten wir das Ganze einmal logisch: Es kann außerhalb des Seins nichts geben, weil all das, was uns umgibt, Teil des Seins ist. So wäre zwar die Frage nach dem Sein geklärt, aber nicht danach, ob wir, als Grundannahme des Ganzen, überhaupt existieren, denn: Sein ist nicht gleich Existenz – letztere ist quasi ein definierteres Sein, weil es örtlich und zeitlich festgelegt ist. Da es hier merklich genauer ans Eingemachte geht und das die Frage, ob etwas oder jemand existiert, um ein vielfaches verkompliziert, können verschiedenste Theorien ins Feld geführt werden:

Im Mittelalter wurde die Existenz in drei Klassen unterteilt. Die erste Klasse bildet die notwendige Existenz: Sie ist die Ursache für alles Weitere und liegt somit allem zu Grunde – diese

Existenz könnte man demnach auch mit „Gott“ umschreiben. Die Zweite beinhaltet die nicht-notwendige Existenz: Diese umfasst all das, was nicht unbedingt gebraucht wird – wie Nudeln in Reisform, ein Raumspray, das nach Hühnersuppe riecht und, in letzter Konsequenz, uns selbst. Die Dritte beschreibt die unmögliche Existenz – die Philosophie führt hier gerne das Beispiel von einem Fels an, der so schwer ist, dass noch nicht mal Gott ihn heben kann. Dahinter steckt der Gedanke, dass nichts existieren kann, was mächtiger als die notwendige Existenz ist.

Immanuel Kant führt Sinnlichkeit und Erfahrung als Existenzgrundlagen an. So ist er der Überzeugung, dass wir aus unserer persönlichen Erfahrung heraus den Dingen eine Existenz zuschreiben, frei nach dem Motto: Ich habe das Glas schon immer als existent wahrgenommen, dann wird es auch existieren.

Søren Kierkegaard, seines Zeichens der Begründer der Existenzphilosophie, schreibt hingegen: „Das Sein selbst, zu dem das Dasein sich so oder so verhalten kann und immer irgendwie verhält, nennen wir Existenz.“ Das würde bedeuten, dass unsere Wahrnehmung unserer Existenz völlig ausreichend ist, da sie sich nur zu sich selbst und nicht zu einem großen Ganzen verhalten muss.

Ich gebe zu: Ein schlagkräftiger Beweis für unsere Existenz bleibt aus ...

Wenn Sie sich Ihrer Existenz bis hierhin immer noch völlig sicher sind, dann schafft es mit großer Wahrscheinlichkeit Woody Allen, Verwirrung zu stiften. Der unbestrittene Meister des abseitigen Humors hat mit GOTT ein ebenso unterhaltsames wie anarchisches Stück geschaffen, das wir zum diesjährigen Hofspektakel in eine temporeiche Inszenierung voller Wortwitz und Situationskomik verwandeln. Und, als wäre das noch nicht genug, warten wir in diesem Jahr mit einigen Überraschungen auf. Seien Sie sich sicher: So haben Sie unser Hofspektakel noch nie erlebt! (sp)

HOF- SPEKTAKEL 2017

HOF-SPEKTAKEL 2017 GOTT

von Woody Allen. Für Menschen
ab 16 Jahren. REGIE Moritz

Sostmann BÜHNE UND KOSTÜM

Klemens Kühn PUPPEN Barbara

Weinhold DRAMATURGIE

Stephanie Preuß SPIEL Jana

Weichelt, Anna Wiesemeier,

Freda Winter, Richard Barborka,

Florian Kräuter, Lennart

Morgenstern, Leonhard Schubert

PREMIERE 24.06.2017 BEGINN

20.30 Uhr TERMINE außer

montags 25.06. bis 16.07.2016

BEGINN 20.30 Uhr

„Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“, sagte Helmut Schmidt 1980 im Wahlkampf gegen Willy Brandt. 40 Jahre später kann er sich kaum daran erinnern. Es sei „eine pampige Antwort auf eine dusselige Frage“ – nach seiner Vision für Deutschland – gewesen. Unglücklicherweise hat das viele Zitieren des Ausspruchs dazu geführt, dass er beinahe zu einer Maxime aufgestiegen ist – und zwar ohne den ironischen Unterton. Visionen haben derzeit keine Konjunktur; man begegnet ihnen eher skeptisch. Selbst die Jugend schwimmt im Fahrwasser des Konservatismus. „Wie schaffe ich es, mein Lebensglück in dieser Gesellschaft, so wie sie jetzt ist, zu verwirklichen?“, scheint Studien zufolge ihr Hauptproblem zu sein.

Einer, der Visionen hatte, ist längst selbst sprichwörtlich geworden: Spaniens bekannteste literarische Figur, Don Quichotte. „Kampf gegen Windmühlen“ nennt man gemeinhin aussichtslose Konflikte mit übermächtigen Gegnern. Dass man auch hierbei ziemlich weit vom Original abgekommen ist, interessiert den Volksmund wenig. Miguel de Cervantes verfasste 1605 sein opus magnum „El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha“ und verweist schon im Titel („ingenioso“ meint „geistreich“ auch im Sinne von „spinnert“) darauf, dass sich bei seinem Helden vieles im Kopf abspielt. Den alternden Adligen Alonso Quijano ereilt die Vision, die Welt im Alleingang in Ordnung bringen zu müssen. Er deutet also seine profane Alltagsrealität zur Ritter-Roman-Kulisse um: Aus ihm wird der furchtlose Don Quichotte, aus seinem Gaul das Ross Rocinante und aus seinem bäuerlichen Nachbarn der Schildknappe Sancho Panza. Dieses Gespann kämpft dann also gegen Windmühlen, Schafherden und Theaterpuppen – immer beginnend mit hehren Idealen und endend mit einer großen Tracht Prügel. Seinen Traum von einer gerechten Welt aufzugeben, kommt Don Quichotte den-

noch nicht in den Sinn. Sein „Kampf gegen die Windmühlen“ ist so gesehen nicht schwachsinnig, sondern konsequent. Kurz vor seinem Tod verlassen Don Quichotte dann seine Visionen. Er erkennt seine Täuschung – und stirbt.

Frank A. Engel, der **DIE ABENTEUER DES RITTERS DON QUICHOTTE UND SEINER TREUEN KNAPPEN SANCHO PANZA** in Magdeburg inszeniert, sieht das als Warnsignal: Ohne deine Träume gehst du unter. Ohne, dass du für deine Ideale kämpfst, verlierst dein Leben an Sinn. Um also, gerade auch beim jungen Publikum, für Visionen im Lebensalltag zu werben, ruft er die vereinten Kräfte von Theater und Musik auf den Plan: Gemeinsam mit dem jungen (!) Ensemble KonBarock des Telemann-Konservatoriums Magdeburg nimmt er dessen Don-Quichotte-Suite zum Ausgangspunkt für ein spritziges, live-musikalisches Abenteuer. Visionen garantiert. (kg)

DIE ABENTEUER DES RITTERS DON QUICHOTTE UND SEINER TREUEN KNAPPEN SANCHO PANZA nach Miguel de Cervantes, mit der Musik von Georg Philipp Telemann. Für Menschen ab 8 Jahren. **REGIE** Frank A. Engel **AUSSTATTUNG** Kerstin Schmidt, Frank A. Engel **DRAMATURGIE** Katrin Gellrich **SPIEL** Franziska Dittrich, Inga Schmidt, Sascha Buße **PREMIERE** 11.06.2017 **BEGINN** 15.00 Uhr Weitere Termine: 12. bis 14.06.2017 **BEGINN** 10.00 Uhr | 15.06.2017 **BEGINN** 18.00 Uhr | 16. und 17.06.2017 **BEGINN** 20.00 Uhr | 18.6.2017 **BEGINN** 17.00 Uhr

KEINE ANGST VOR WINDMÜHLEN!



von lachenden bäuchen und schweren herzen

sascha buße
puppenspieler

Sascha Buße ist Puppenspieler aus Leidenschaft. Gut, das ist an und für sich noch nichts Besonderes, denn solch einem werden sie an unserem Haus mit Sicherheit auch begegnen. Im Gegensatz zu unseren Spielern ist Sascha allerdings Freiberufler, das heißt, er wird von einem Theater für eine bestimmte Inszenierung engagiert und wechselt danach an ein anderes Haus, initiiert ein eigenes Projekt, wirkt an dem einer freien Gruppe mit – oder gönnt sich eine wohlverdiente kreative Pause.

Wenn Sie Sascha live erleben möchten, haben Sie mit unserem Beitrag zum Telemann-Jahr 2017 **DIE ABENTEUER DES RITTERS DON QUICHOTTE UND SEINER TREUEN KNAPPEN SANCHO PANZA**, nach Miguel de Cervantes mit der Musik von Georg Philipp Telemann, die einmalige Chance dazu!

Sascha, was macht dir an deinem Job Freude? Für mich ist es ein großes Geschenk, Puppenspieler zu sein und auf der Bühne zu stehen. Ich freue mich, wenn

sich das Publikum nach einem Stück angeregt unterhält und vielleicht auch Bilder, Szenen über den Abend hinaus als eine besondere Erinnerung behält.

Gibt es Themen, Stoffe oder Stücke, die dich besonders interessieren? Theater sollte immer etwas bewegen. Das darf auch der lachende Bauch und das schwere Herz sein, aber am spannendsten finde ich es, wenn sich Sichtweise und Denke des Publikums erweitern. Ich bin ein großer Freund des Gruselns und mag Klassiker wie Poe und Lovecraft. Traurige Gestalten wie Dracula und Franksteins Monster können mich immer begeistern – solche Figuren kann ich auf der Bühne nicht genug sehen.

Hast du eine Lieblingspuppenart, mit der du am liebsten arbeitest? Nein, denn jede ist für eine bestimmte Art von Geschichte gut. Ich mag generell morbide und unfertige Puppen mit viel Platz für Imagination, aber auch Objekte und Materialien mit einer eigenen Geschichte wie zum Beispiel Dixie-Toiletten



oder aufblasbare Gummipuppen – beide können so schön traurig oder fröhlich sein und sind so negativ vorbelastet.

Die Abenteuer des Ritters DON QUICHOTTE gehören zweifelsfrei zur Weltliteratur, aber was interessiert dich ganz persönlich daran? Ich bin mit Bud Spencer und Terence Hill sowie Dick und Doof aufgewachsen – ich liebe Buddy-Geschichten. Wenn der Verrückte von der traurigen Gestalt, der sich selbst für einen noblen Melancholiker hält, es schafft, seine ganze Umgebung davon zu überzeugen, dass sie die Welt so sieht wie er und Realität und Illusion verschwimmen, dann ist **DON QUICHOTTE** im Figurentheater perfekt aufgehoben. Ein Puppenspieler macht schließlich nichts anderes, als dem Publikum eine Windmühle als Riesen zu verkaufen.

Das Interview führte Stephanie Preuß Ende März 2017 per E-Mail.

SOMMER,
SONNE,
**6.
kinder
kultur
tage**



Wenn am 12. Juni 2017 auf dem Thiemplatz 20 hunderte bunte Luftballons in den Himmel steigen, weiß jeder: die sechsten KinderKulturTage haben begonnen - mit ganz viel Glück werden sie selbst vom Weltall aus zu sehen sein. Im Übrigen auch ein spannender „fremder Ort“, den es zu entdecken lohnt, zum Beispiel am 17. Juni zu unseren **GESCHICHTEN ZUR DÄMMERUNG: NACHTS IM THEATER** im Puppentheater (aber dazu später mehr).

Alle zwei Jahre veranstaltet die Landeshauptstadt Magdeburg unter Federführung des Puppentheaters und der Jugendkunstschule

die KinderKulturTage. Es ist eines der größten Kreativfestivals für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationen, bei dem die Förderung des interkulturellen Austausches, der Weltoffenheit und das Entdecken der eigenen Kreativität im Mittelpunkt stehen.

Dieses Jahr dreht sich alles um kulturelle Abenteuer: Ganz Magdeburg verwandelt sich zwischen dem **12. und 17. Juni** in eine interaktive Schatzkarte, mit deren Hilfe die Kinder zu Kulturschatzsuchern werden. Wer ganz genau hinschaut, wird an vielen Orten in Magdeburg bereits verschiedenfarbige Diamanten entdeckt haben. Jede Farbe steht für eine Kategorie: Rot umfasst den Bereich „Theater, Musik und Tanz“, Gelb „Basteln, Herstellen & Gestalten“, Blau „Lesen, Schreiben & Erzählen“, Lila „Moderne Medien“ und

schließlich Grün, ja, wie sollte es anders sein, „Abenteuer“. An diesen Orten, wie auch im Puppentheater oder auf www.kikuta.de finden Sie unser Programmheft. Hier können Sie aus über 50 Projekten in mehr als 10 Stadtteilen Magdeburgs Ihre individuelle Schatzsuche zusammenstellen.

Wer in der Aktionswoche (12. bis 16. Juni) keine Zeit gefunden hat, sich praktisch auszuprobieren, bekommt am Samstag (17. Juni) die Gelegenheit, mit seiner Familie verschiedene **Mitmach-Aktionen** wahrzunehmen. Doch damit nicht genug: Der Tag bzw. die Dämmerung hält noch etwas ganz Besonderes bereit. Denn einmal im Jahr, kurz vor der Sommersonnenwende, passiert etwas

Mysteriöses. Nachts, so sagt es ein alter Theateraberglaube, werden die Theaterhausgeister wach. Vor kurzem seien tatsächlich verdächtige Wesen im Puppentheater gesichtet wurden. Ein sicheres Indiz dafür, dass sich die Geister wieder auf ihre große Sommersonnenwenden-Sause vorbereiten, um sich unbemerkt unters Volk zu mischen. Unter dem Motto **GESCHICHTEN ZUR DÄMMERUNG: NACHTS IM THEATER** werden Sie und Ihre Kinder von den Wächtern der Nacht zu Geisterjägern ausgebildet. In einem Crash-Kurs lernen Sie, woran man Geister erkennt, wie man sie aufspürt und wieder verschwinden lässt. Startpunkt ist der Haupteingang

des Puppentheaters, wo Sie die Wächter der Nacht ab 20.45 Uhr erwarten. Die Geisterjagd endet ca. 22.15 Uhr mit einer spektakulären Feuershowzeremonie und dem gemeinsamen Verzehr von Knüppelkuchen, der Lieblingspeise der Theatergeister, äh, Kinder.

Am **18. Juni** steigt das große Abschlussfest, in dessen Rahmen wir gemeinsam das große Rätsel um den geheimnisvollen Kulturschatz lüften. Hierfür gilt es aber erst einmal das Tor zu öffnen, das zum Schatz führt. Dafür benötigen wir wiederum die Diamanten, die innerhalb der Aktionstage an den Kulturorten gesammelt wurden. Also – unbedingt mitbringen und vielleicht noch einen

Preis absahnen. Denn auf diejenigen, welche die meisten Diamanten gesammelt haben, wartet noch eine spezielle Überraschung.

Neben den Diamanten empfiehlt es sich, eine Picknickdecke für die Eltern und viel Zeit für die Kinder mitzubringen. Zwischen 11.00 und 17.00 Uhr bietet das große Abschlussfest im Klosterberggarten alles, was das Kinder- und Familienherz begehrt: verschiedene kostenlose Mitmachaktionen, Seifenblasen-Jonglage, Konzerte, Tanzshows, Theateraufführungen und nicht zuletzt leckeres Essen. Den besonderen Sommer-Sonnen-KinderKulturTage-Moment mit Ihrer Familie hält unsere lustige Fotobox fest. Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch! (mg)

theater, tanz
und musik



Lesen, schreiben
und erzählen



basteln, gestalten
und herstellen



erkunden und
abenteuer



medien



Ab Juni stehen alle Programmpunkte für das Abschlussfest unter www.kikuta.de zur Verfügung.

Anmeldungen für Kita-, Hortgruppen und Schulen sind vom **25. April bis 1. Juni 2017** unter info@kikuta.de, www.kikuta.de oder telefonisch im Organisationsbüro unter **0391 | 540 33 22** möglich.

Familien werden gebeten sich **spätestens anderthalb Stunden vor Programmbeginn bei unserem Organisationsbüro zu melden.**

Karten für **GESCHICHTEN ZUR DÄMMERUNG: NACHTS IM THEATER** erhalten Sie an unserer Kasse **0391 | 540 33 10 | 20** – solange der Vorrat reicht.

1972 geht ein Ruck durch die (ost-)deutsche Puppentheater-Szene: Der erste Studiengang für Puppenspiel wird an der Schauspielschule Berlin (heute „Ernst Busch“) gegründet. Fortan kann man den Puppenspielerberuf nicht nur autodidaktisch, sondern auch akademisch erlernen. Das Studium umfasst neben der künstlerischen Arbeit auch eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte und Theorie des Puppenspiels. Beides – die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln, gepaart mit ästhetischer Experimentierfreude – führt zu immensen Neuerungen auf den Puppenbühnen der DDR.

Doch wer mit Puppen spielen will, der braucht auch Puppen – und zwar solche, welche die Innovationen mitzugehen imstande sind. Da denkt man an Barbara und Günter Weinhold, die just in der Etage über der Ausbildungsstätte wohnen. Beide sind damals Theatermaler: sie an der Komischen Oper, er an der Staatsoper Berlin. Von der Oper ins Puppentheater – das ist für Weinholds eine Explosion: von künstlerischen Entdeckungen, handwerklichen Fähigkeiten und vielfältigsten Möglichkeiten. Die ersten Puppen entstehen nach Entwürfen anderer Künstler. Doch zunehmend arbeiten die beiden nach Barbaras Entwürfen, die Kunstwerke für sich sind. Der Weinhold-Stil ist von Anfang an unverkennbar – die Vielfalt an Puppentechniken jedoch hat sich extrem erweitert: Waren die ersten Figuren Marionetten und Stabpuppen, so zählen längst sämtliche Spielformen wie Handpuppen, Tischfiguren, Porträtpuppen, ja sogar Wachsfiguren zu ihrem Repertoire.

Ein Meilenstein nicht nur im Schaffen der Weinholds, sondern auch in der Entwicklung des DDR-Puppentheaters ist die 1980 am Puppentheater Neubrandenburg entstandene Inszenierung **FURCHT UND ELEND DES DRITTEN REICHES**. In der DDR, die Puppentheater vorrangig für Kinder sehen wollte, war die Beschäftigung mit einem Drama von Bertold Brecht selbst schon beinahe eine Revolution. Hingzu kam die Entscheidung für die Puppenform Marionette, welche aus zwingenden inhaltlichen Überlegungen hervorging: Die von ihren Spielern offen geführten Figuren mit ihren gleichsam austauschbaren Gesichtern verdeutlichen die Charakterlosigkeit und Gleichschaltung der Menschen, deren Alltag im Nationalsozialismus Brecht in seinem Stück zeichnet.

Seitdem sind 35 Jahre vergangen, in denen Weinholds weder über Mangel an Anerkennung, noch an Herausforderungen klagen können. Auch in die Oper sind sie mittlerweile zurückgekehrt: 2004 schufen sie die Figuren zu **ARIODANTE** an der Oper in Frankfurt/M., 2016 die zu **BO-RIS GODUNOW** in Nürnberg.

Ab Mai widmen wir den Ausnahmekünstlern Barbara und Günter Weinhold, die auch mit dem Puppentheater Magdeburg eine jahrelange Zusammenarbeit verbindet, eine Personalausstellung, die ihren Schaffensweg seit den 1970er Jahren begleitet und einen Einblick in die unglaubliche Vielfalt und Kunstfertigkeit der Puppenbauer gibt. (kg)

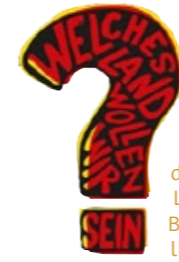


villa p.

**puppen für den fortschritt
spurensuche in der
figurenspielgeschichte.**

villa p.
figurenspielsammlung
mitteldeutschland

SONDERAUSSTELLUNG
FIGURENWELTEN – BARBARA UND GÜNTER WEINHOLD
Ausstellungseröffnung und
Gastspiel **DER DIENER ZWEIER HERREN** des Hohenloher
Figurentheaters mit originalen
Weinhold-Marionetten
TERMIN 18.05.2017 **BEGINN**
19.00 Uhr
DAUERAUSSTELLUNG
ÖFFNUNGSZEITEN
mit bis son 11.00 bis 17.00 Uhr
FÜHRUNG don 15.00 Uhr
FAMILIENFÜHRUNG
son 15.00 Uhr



WIE VIEL KULTURELLE VIelfALT BRAUCHT DAS LAND? Diese und andere fragwürdige Fragen fragten sich am 30. März eine Reihe von Leuten, die sich damit auskennen bzw. die glaubten, das von sich behaupten zu können. Unter dem Titel „Welches Land wollen wir sein?“ hat die Initiative Die Offene Gesellschaft sich selbst ins Leben und damit die gesamte Republik auf den Plan gerufen, darüber nachzudenken, woFÜR wir sein könnten, anstatt uns heftige Gedanken daGEGEN zu machen. 365 Tage vor der Bundestagswahl werden im ganzen Land Theaterstücke, Lesungen, Aktionen, Diskussionen und Debatten für kreative Botschaften, Meinungen und Mutmacher-Stimmungen durchgeführt. Daran beteiligen auch wir uns natürlich immer wieder sehr gerne: Angefangen mit dem Gastspiel **DAS LUMPENPACK VON SAN CRISTÓBAL** des Materialtheater Stuttgart und anschließender Diskussion, am 30. März mit o. g. Podiumsdiskussion und weiter am 21. April mit **ZEITREISEN** – hier präsentierte das Spieler-Ensemble alternative Zukunftsentwürfe. Weiter geht's dann mit unserer Neuproduktion **NIEMAND HEISST ELISE** mit anschließendem Künstlergespräch am 21. Mai und einer weiteren Podiumsdiskussion am 07. Juni zum Thema **FAKTISCHER KULTURVERLUST – POSTFAKTISCHE GESELLSCHAFT?**



wie viel foto ist ein bild? Das Spieler-Ensemble begab sich eine Aprilwoche lang auf Fotoreise durch ihr ureigenes Universum. An unterschiedlichen Schauplätzen in Magdeburg, im Studio vor schwarz, vor weiß, auf Bühnen und Dächern, in Kellern und Bahnhöfen hatten alle ihren großen Spaß, auch wenn es mal bis in die Nacht dauerte. Fotografin und Motivationistin Kerstin Groh machte den Models, dem anderen Fotografen und den Assistenten Mut und dabei gefühlte Quadrilliarden Aufnahmen. Was dabei herauskam und wirklich geschah, erfahren Sie, wenn es wieder heißt: „Wenn Sonne lacht, nimm' Blende fünfkommasechs.“

Die Spielzeit **über**grenzen
gehen
wird unterstützt durch



Das Journal **puppe.** erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe Juli 2017. **REDAKTION** Marlen Geisler (mg), Katrin Gellrich (kg), Stephanie Preuß (sp), Frank Bernhardt (fb), Jesko Döring (jd)
REDAKTIONSSCHLUSS Anfang April 2017
FOTOS Hilde Frey, Kerstin Groh, Jesko Döring, TheaterWerkstatt STiNE, iStock
GESTALTUNG genese werbeagentur gmbh, magdeburg

**PUPPENTHEATER
DER STADT MAGDEBURG**

Warschauer Str. 25 | 39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER

Frank Bernhardt

www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 20 **Die aufgeführten Altersbeschränkungen der Inszenierungen sind bindend.**

A n z e i g e



Der kommunale
IT-Dienstleister
aus Sachsen-Anhalt



KITU – Eine starke Gemeinschaft

www.kid-magdeburg.de

www.kitu-genossenschaft.de